

Schiessausbildung der Jugend Sowjet-Russlands vor ihrer Einberufung in den Militärdienst

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **12 (1936-1937)**

Heft 15: *

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

Le soldat suisse  Il soldato svizzero

Organe des soldats de tous grades
et de toutes classes de l'armée

Organo dei militi d'ogni grado
e classe dell'armata

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers

Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ + Sitz: Rigistr. 4, Zürich

Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse“ + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero“

Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164

Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich

Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag

Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Esce ogni due sett. al giovedì

Abonnementspreis: Fr. 6.— im Jahr (Ausland Fr. 9.—).
Insertionspreis: 25 Cfs. die einspaltige Millimeter-
zeile von 45 mm Breite od. deren Raum; 80 Cfs. text-
anschließende Streifeninserate, die zweispaltige
Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum.

Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger
fr. 9.—). Prix d'annonces: 25 cfs. la ligne d'un
millimètre ou son espace; 80 cfs. annonces en
bande, la ligne d'un millimètre ou son espace,
90 mm de large.

Prezzi d'abbonamento: Anno Fri. 6.— (Estero
Fri. 9.—). Inserzioni: 25 Cent. per linea di 1 mm.,
o spazio corrispondente; annunci a strisce: 80
Cent. per linea di 1 mm su 90 mm o spazio
corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof.,

Postfach Bahnhof Zürich, Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz,

10, avenue de Miremont, Genève, Tél. 48.578

Redazione italiana: 1° Ten. E. Fonti,

3 Sennweg, Berna, Tel. 24.513

Sprachgrenzen und neue Truppen- ordnung

(Korr.) Die Bestimmung der Bundesverfassung, wonach die Truppenkörper womöglich aus Mannschaften desselben Kantons gebildet werden sollen, hat neben der föderativen Zusammensetzung und der territorialen Rekrutierung unserer Armee zur Folge, daß die Truppenkörper in der Regel nicht sprachlich gemischt, sondern einsprachig sind.

Mit Ausnahme des Bündner Regiments 36, dessen Mannschaften sich aus deutschem, rätoromanischem und italienischem Sprachgebiet rekrutieren, sind alle 36 Infanterieregimenter einsprachig. Einheitlich französisch sprechen 2 Heereseinheiten, und zwar die Mannschaften der ersten Division und die der Gebirgsbrigade 10 Unterwallis. Halbdeutsch und halbfranzösisch bleibt, wie bisher schon, die zweite Division. Von dieser sprechen die Leute der Regimenter 4 und 13 deutsch, und diejenigen der Regimenter 8 und 9 französisch.

Im ganzen haben wir 24 Bataillone und 7 Regimenter der Infanterie, die sich der französischen Sprache bedienen.

Zweispachig wird inskünftig die *neue Gottharddivision* sein. Denn neben den Truppen der Innerschweiz und denen aus dem Kanton Zürich (Regimenter 29 und 32) umfaßt sie die wehrfähige Mannschaft des Kantons *Tessin*. Sie bildet die italienisch sprechende Gebirgsbrigade 14 mit den Regimentern 12 und 30 zu je zwei Bataillonen. Hatte der Kanton Tessin bisher das Regiment 30 mit drei unverhältnismäßig starken Bataillonen aufgestellt, so bildet er künftig eine eigene Brigade zu vier Bataillonen. Die Divisionen 3 und 8 und die Gebirgsbrigade 11 Oberwallis sprechen einheitlich deutsch.

Diese sprachliche Gliederung unserer Armee bedeutet für den Außenstehenden sicher ein Kuriosum, denn kein anderer mehrsprachiger Staat wagt — *aus Furcht vor Verrat* — aus sprachlichen Minderheiten fest geschlossene Truppenkörper zu bilden. Einzig Belgien will jetzt unserm Beispiel folgen und mit der Aufstellung wallonischer und flämischer Regimenter beginnen. Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei dagegen — um nur die wichtigsten mehrsprachigen Staaten herauszugreifen — dulden in ihren Heeren wie auch im Staatswesen nur *eine* Amts- und Kommandosprache und verteilen die Wehrpflichtigen aus den sprachlichen Minderheitsgebie-

ten unter die sich der Staatssprache bedienende Mehrheit ihrer Völker.

Wir dagegen sehen in der sprachlichen Gliederung unserer Armee nicht nur keine Gefahr, sondern betrachten diese Vielsprachigkeit als eine Bereicherung. Denn *über* allen sprachlichen Unterschieden steht als *unverrückbare Einheit*, als Faktor bedingungsloser Zuverlässigkeit, der *alle* beherrschende Gedanke der *eidgenössischen Verbundenheit*.

Schießausbildung der Jugend Sowjet- Rußlands vor ihrer Einberufung in den Militärdienst

(Korr.) Trotz allen Errungenschaften der Technik wird die Ausbildung der Truppen, vor allem die Schießausbildung, wohl immer eine wesentliche Grundlage für die Stärke einer Armee bilden. Die relative Kürze der Dienstzeit erlaubt es nun aber bei der Vielgestaltigkeit der Aufgaben nicht, allzuviel Zeit für die primäre Schulung zu verwenden. Deshalb sind viele Staaten dazu übergegangen, der Jugend schon vor der Einberufung zum Dienst eine militärische Ausbildung zu geben. In Sowjetrußland ist eine halbstaatliche Gesellschaft, die sogenannte « Osowjachim » (abgekürzt: Oach) mit dieser Aufgabe betraut worden, deren ursprünglicher Zweck darin bestand, die Landesverteidigung zu unterstützen und vor allem das Flugwesen und die chemische, im Dienste des Militärwesens sich befindende Industrie zu fördern. Die Mitgliederzahl dieser Gesellschaft wird offiziell auf 12 Millionen geschätzt, ist in Wirklichkeit aber bedeutend geringer.

Die Schießausbildung der Jugend wurde bis zum letzten Jahr von einer Sektion der « Oach » geleitet, welcher die gesamte militärische Ausbildung der Jugend unterstand. Nun ist ein besonderes Schießsport-Komitee gegründet worden, das die Schießübungen zu leiten hat. Schwierig ist für die « Oach », die ihr zur Ausbildung anvertrauten jungen Leute mit einer genügenden Anzahl Schußwaffen zu versorgen, denn das Halten derselben ist Privatpersonen streng verboten. Schießvereine können allerdings die Erlaubnis erlangen, eine begrenzte Anzahl von Gewehren zu erwerben.

Das Armeegewehr neuen Systems, das bei den Schießübungen Verwendung findet, kann nach seiner Kon-

struktion als gut bezeichnet werden. In ballistischer Hinsicht wird es aber von den Gewehren der Systeme Enfield, Arisaka und Mauser übertroffen, wie Vergleichsschießen ergeben haben. Schlecht ist es mit den Patronen und den Schießscheiben bestellt. Die Patronen weisen über 10 % Versager auf, ebenso gibt es sehr viele Hülsenreißer. Um hierbei Augenverletzungen zu verhindern, die sehr oft vorkamen, wurde das Brillentragen für obligatorisch erklärt, ohne daß dadurch Verletzungen gänzlich vermieden werden konnten. Für die Schießscheiben ist der ständige Mangel an Papier in Sowjetrußland nachteilig. Man hat sich mit verschiedenen Improvisationen über diesen Mangel geholfen.

An den Schießübungen dürfen nur Mitglieder von Schützenvereinen teilnehmen, die von der Osowiachim an Lehranstalten, Fabriken, Werkstätten und andern Industrieanlagen gebildet werden. In den Dörfern sind Schützenvereine äußerst selten, trotzdem die Hauptmasse der Bevölkerung dem Bauernstande angehört. Grund dafür ist die feindliche Einstellung der Bauern gegen die Sowjetregierung; man wagt nicht, den Bauern Schußwaffen anzuvertrauen.

Alle einem Vereine angehörenden Schützen werden nach ihrer Fertigkeit in Klassen eingeteilt. Diese Einteilung wird nach den Schießresultaten vorgenommen. Als höchste Auszeichnung gilt der Titel eines « Woroschiloff-Schützen » (so genannt nach dem jetzigen Kriegskommissär Woroschiloff), der nur denjenigen verliehen wird, die nicht nur gut schießen, sondern auch die Waffe richtig pflegen, in der Schießtheorie bewandert sind und überdies den kommunistischen Katechismus beherrschen. Die mit der Schießausbildung betrauten Personen erhalten den Auftrag, eine bestimmte Anzahl Schützen gewisser Klassen im Laufe eines begrenzten Zeitraumes auszubilden mit der Androhung, einen schlechten Attest zu bekommen, wenn das gesteckte Ziel nicht erreicht wird. Diese Androhung bewirkt, daß häufig die Resultate gefälscht werden, so daß die zur Veröffentlichung gelangenden Angaben kein richtiges Bild über den Stand der Schießausbildung geben. Wie es in Wirklichkeit damit bestellt ist, ergibt sich aus folgendem Beispiel.

Von den bei den Eisenbahnwerkstätten der Stadt Orel beschäftigten etwa 10,000 Arbeitern waren im Jahre 1933 etwa 2000 Mitglieder des « Osowiachim », aber nur gegen 800 von ihnen gehörten zum Schießverein der Werkstätten. Von diesen erhielten 25 % Schießausbildung, wovon 50 % klassifizierte Schützen waren, davon 3 oder 4 erster Klasse. Dies ist ein schlechtes Resultat, wenn man bedenkt, daß die Stadt Orel über 120,000 Einwohner zählt. In andern Städten wird es gleich sein. Daraus ist zu schließen, daß es mit der Schießfertigkeit in der roten Armee nicht besonders gut steht. Während der kurzen Ausbildungszeit kann das Versäumte aber nicht nachgeholt werden, da der dem Bauernstand entstammenden Hauptmasse der Armee hier andere Aufgaben harren. Die Schießfertigkeit der roten Armee reicht nach Aussagen roter Offiziere bei weitem nicht an diejenige der russischen Armee vor dem Weltkriege heran. Besonders schlecht wird mit den leichten Maschinengewehren geschossen, was sich zum Teil daraus erklären läßt, daß das Gewehrssystem Dechtjereff eine schlechte Konstruktion darstellt. Von den drei Regimentern, die 1933 in Orel standen, besaß kein einziger Mann den Titel « Woroschiloff-Schütze ».

Obwohl die Schießausbildung der Jugend in Sowjetrußland vieles zu wünschen übrig läßt und der « Osowi-

achim » nach Aussage des deutschen Generals Cochenhausen (eines Kenners des Militärwesens Sowjetrußlands) nicht befähigt ist, die ihm gestellte Aufgabe zu lösen, stagniert die Militarisierung der Bevölkerung keineswegs. Diese Militarisierung ist um so gefährlicher, als sie letzten Endes bezweckt, das Ziel der kommunistischen Machthaber (die Weltrevolution mit Hilfe bewaffneter Macht zu entfesseln) in die Wege zu leiten.

V. Militär-Ski-Patrouillenlauf der 5. Division in Schwyz-Stoos

Am 21. Februar fand im idealen Skigelände auf Stoos der 5. Ski-Patrouillenlauf der 5. Division statt. Der Lauf, der unter dem Protektorate des Kdt. der 5. Division, Herrn Oberstdivisionär von Muralt, stand, sah als militärischen Leiter Herrn Major i. Gst. Nager. Als Präsident des Organisationskomitees amtierte Herr Major Kälin, R.-Arzt R. 52. Wie alle bisherigen Skipatrouillenläufe wurde auch der 5. von der Offiziersgesellschaft Innerschwyz mit dem UOV und Ski-Klub Schwyz zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer durchgeführt. Es gebührt der Offiziersgesellschaft hiermit öffentlicher Dank; denn es ist bei der heutigen Zeit wahrlich keine Kleinigkeit, einen Lauf von solchem Ausmaße reibungslos und ohne nennenswerte finanzielle Belastung der einzelnen Patrouillen und auch ohne Subvention des Bundes von Stapel zu lassen.

Bei nicht gar freundlichem Wetter traten die gemeldeten Patrouillen am Samstag zum Appell, zur obligatorischen sanitärischen Untersuchung, Fassen der Startnummern und der Ausrüstung, Ski-Kontrolle usw. an. Nach der Abendverpflegung sah man die verschiedenen Patrouillen noch gemächlich beisammen, bis die Feldmusik Schwyz mit dem Zapfenstreich die Mannschaften mahnte, in die Federn zu kriechen, denn früh (0516) begann der Abtransport nach dem Stoos. Eisiger Wind und Schneegestöber ließen dort die Leute nicht untätig herumstehen. 0930 meldete sich die erste Patrouille dem Starter und frohgemut machte sich nun Patrouille um Patrouille alle zwei Minuten auf die Reise. 13 Patrouillen konkurrierten in der schweren Kategorie, welche über eine Strecke von 20 km mit 905 m Steigung führte. 56 Patrouillen maßen sich in der leichten Kategorie mit 15 km und 694 m Steigung. Die letzte Patrouille war vom Starter noch nicht verabschiedet, als bereits die erste schon aufgeschlossen über den letzten Hang ins Ziel schloß, welches sich in der Nähe des Startes befand. Besonders hart war der Kampf um den ersten Platz in der schweren Kategorie, denn alles gute, man kann wohl sagen « sehr gute » Mannschaften liefen hier. Das Rechnungsbüro tat das seine und bald war die Rangliste erstellt. Zwei Patrouillen (von 69) hatten wegen Skibruch aufgeben müssen; die andern liefen alle in einer guten Durchschnittszeit, ohne nennenswerten Unfall ins Ziel. Alle Läufer labten sich beim Eintreffen an der von der Dr. Wander A.-G. in Bern zur Verfügung gehaltenen warmen Ovomaltine. Die Patrouilleure danken nochmals recht sehr für diese Erfrischung. Reibungslos verlief der Abtransport mit der Stoosbahn und der Auto-A.-G. nach Schwyz, wo das Material abgegeben wurde, sowie ein schmackhaftes Mittagessen die wackern Kämpen erwartete.

Um 1630 besammelten sich die Patrouillen zum Absenden auf dem Hauptplatz. Vor dem schmucken Rathause war eine kleine Bühne errichtet, auf welcher die HH. Offiziere Platz nahmen. Der Ehrengabentisch, der viele Gaben trug, ließ die Herzen höher schlagen. Herr Oberstdiv. von Muralt eröffnete mit kurzen Worten das Absenden. Er hob u. a. hervor, wie wichtig das Skifahren heute für eine Armee sei: Schwyz habe den Skipatrouillenlauf der 3. Division in ihrer jetzigen Zusammensetzung fünfmal durchgeführt, und zwar dieses Jahr zum letztenmal, weil mit 1938 die neue Truppenordnung bereits in Kraft sei und dieses Gebiet nachher nicht mehr zur 5. Division gehöre. Mit Dank an die Patrouilleure und die Veranstalter schloß er seine markanten Worte. Herr Major Kälin verlas die Rangliste und dankbar nehmen die Patrouillen die Ehrenpreise in Empfang. Die beste Tageszeit in der schweren Kategorie erzielte Wachtm. Mazzolini vom Grenzwachtkorps IV, Bedretto. Kamerad Mazzolini hat alle 5 Skipatrouillenläufe mitgemacht, war aber mehr oder weniger immer von Pech verfolgt. Letztes Jahr stand er mit seiner Patrouille im 2. Rang und zum letztenmal schwang er doch noch obenaus, was ihm alle recht herzlich gönnen, denn gewiß liegt ein großes Training hinter dieser Leistung. Die beste Zeit in der leichten Kategorie erzielte Korp. Hotz J. mit seinen Kameraden vom S.Bat. 6.

Nun gehören die Militärpatrouillenläufe der 5. Division in